

Über die Ausbildung von *hijos de caciques* im frühkolonialen Quito

Se ofrece una visión general de los medios utilizados por los españoles en la capital de audiencia Quito para crear, mediante un tipo determinado de educación impartida a los futuros ocupantes de puestos de relevancia en la “república de los indios”, un estrato intermedio sumiso, adicto a ellos y a su modelo sociocultural. Para tal efecto se han utilizado materiales procedentes de la publicación de documentos y datos dispersos en la literatura secundaria sobre la educación de los hijos de la élite indígena quiteña de los primeros tiempos de la colonia.

Eines der Kennzeichen der „kolonialen Situation“ ist das Bemühen der Eroberer, die Elite der Unterworfenen ihren Zwecken dienstbar zu machen (Balandier 1970: 107). Das lässt sich in den Quellen feststellen, soweit diese zurückreichen, und ist heute, wenngleich oft unter einem anderem „Titel“, noch üblich. Ein erfolgsversprechender Weg dazu ist, die Kinder aus der Elite, besonders diejenigen, die später führende Stellungen einnehmen werden, einer besonderen Erziehung teilhaftig werden zu lassen. Diese Methode, auch den Spaniern nicht unbekannt, findet ihren Niederschlag schon im ersten zusammenfassenden Gesetzeswerk, das sich auf Las Indias und seine autochthonen Bewohner bezieht. Im Gesetz 17 der sogenannten “Leyes de Burgos” von 1512–13 wird angeordnet, die Söhne der Kaziken unter 13 Jahren für die Zeit von vier



Jahren den Franziskanern zur Erziehung zu übergeben. Sie sollen ausser Lesen und Schreiben "las cosas de nuestra fe" erlernen, um später ihre Kenntnisse an die übrigen Indios weitergeben zu können (Ordenanzas Reales sobre los Indios 1956: 48 f.). Eine in etwa entsprechende Bestimmung wurde dann auch später in die "Recopilación de Leyes de los Reynos de las Indias" von 1681 aufgenommen (RLI 1943: libro 1, título 23, ley 11).

Über die Erziehung der "hijos de caciques", in der frühen Kolonialzeit besonders durch die Franziskaner und später die Jesuiten, sowie die "colegios para hijos de caciques" liegen nicht wenige Studien vor, die sich aber überwiegend auf Mexiko beziehen, wobei an erster Stelle das "Colegio de Santa Cruz" von Tlatelolco und sein berühmter Lehrer, Fr. Bernardino de Sahagún, genannt werden (z. B. Ocaranza 1934, Canedo 1966, Baty 1968, Ballesteros Gaibrois 1973). Die entsprechenden Institutionen im Andengebiet sind bisher weniger behandelt worden. Sie werden in der einschlägigen Literatur zwar erwähnt (z. B. Albó 1966: 273 – 276), aber nur über die Colegios von Lima und Cuzco sind einige Dokumentensammlungen und Artikel veröffentlicht worden (z. B. Colegio de Caciques 1923; Indios de sangre real 1950; Angula 1920; Cárdenas Ayaipoma 1975/76; Macera 1966).

Noch weniger zufriedenstellend ist der Stand der Forschung über die Erziehung der "hijos de caciques" in den anderen spanischen Städten des andinen Bereichs. Selbst im Hinblick auf die Hauptstädte eines Audiencia-Gebietes, wie z. B. Quito, liegen zwar verstreute Angaben vor, sowohl in Dokumentensammlungen als auch in der Sekundärliteratur, wobei besonders die Veröffentlichungen des Paters José María Vargas zu nennen wären, aber keine zusammenfassende Darstellung. Es soll deshalb im folgenden versucht werden, anhand solcher Notizen aufzuzeigen, welcher Mittel sich die Spanier in einer Audiencia-Hauptstadt bedienten, um sich über eine besondere Art von Erziehung der zukünftigen Inhaber der führenden Stellungen in der "república de los indios" eine ihnen ergebene und ihrem sozio-kulturellen Modell aufgeschlossene Zwischenschicht zu schaffen.

Die Bemühungen begannen bereits in den ersten Jahren nach der Gründung des spanischen Quito. Die ersten, die sich der Erziehung der Kazikensöhne widmeten, waren die Franziskaner und Merzedarier. Von den letzteren wird z. B. erwähnt, dass der erste Comendador des Convento de la Merced, Fr. Martín de Victoria, "en su casa antes de tener convento, enseñaba a los hijos nobles de los caciques la gramática castellana y la religión cristiana" (Monroy 1938: 175). Leider ist das aber die einzige vorliegende Angabe, so dass nicht gesagt werden kann, wieviele Indianer an diesem Unterricht teilnahmen, noch wie lange er durchgeführt wurde, usw.

Besser unterrichtet sind wir über gleichzeitige Vorhaben der Franziskaner, die mit der Person des Fr. Jodoco Ricke verbunden sind. Dieser flämische Pater war mit Pedro de Alvarado von Zentralamerika nach Ecuador gekommen und verblieb dort, wo er sich in Quito niederliess. Schon 1534 oder 1535, also im ersten oder zweiten Jahr nach der Gründung der Stadt, begann er mit der Erziehung der Indianer im spanischen Sinne. In der von ihm gegründeten „Schule“ unterrichtete der Pater Jodoco nach einem von Compte (1885–86, I: 25) zitierten Dokument aus dem Jahre 1575 „a arar con buyes, hacer yugos, arados i carretas ... la manera de contar en cifras de guarismo y castellano ... además enseñó a los Indios a leer i escribir ... i tañer los instrumentos de musica, tecla i cuerdas, salabuches i cheremias, flautas y trompetas i cornetas, i el canto de órgano ...“. Ob es sich bei dieser „Schule“ um eine Tagesschule oder ein Internat handelte, ist nicht bekannt, wenngleich letzteres zumindest für die ersten Jahre unwahrscheinlich erscheint. Ebenso wenig wird angegeben, ob es sich bei den Schülern ganz oder zum Teil um „hijos de caciques“ handelte. Das ist jedoch anzunehmen, da nur diese in der indianischen Gesellschaft als Multiplikatoren hätten tätig werden können. Ihre Rolle als solche wird immer wieder betont. Im Jahre 1535 war auf Bitten des ersten Bischofs Perus, Fr. Vicente Valverde, in einer Real Cédula bestimmt worden, im Zusammenhang mit den Klöstern oder Kirchen „se haga una casa grande como escuela donde los hijos de caciques de la comarca después que fuesen de edad resydan y sean enseñados en cosas de la fe y costumbres de cristianos“ (Armas Medina 1953: 284), – eine Bestimmung, die sich sinngemäss auch noch in den „constituciones“ der ersten Synode von Quito 1570 findet (Sínodo de Quito 1945: 69), – und in den Instruktionen für Francisco Pizarro wird 1536 angeordnet, dass die Encomenderos auf ihre Kosten die Kazikensöhne zur Ausbildung zu den Klöstern zu bringen hätten (Vargas 1948: 55). Pizarro nimmt diese Anweisung als eine der Konditionen bei der Übernahme einer Encomienda in die entsprechenden Übergabeurkunden auf, und so erhält z. B. 1540 der Bürger von Quito Diego de Torres den Auftrag „que aviendo rreligiosos traygays ante ellos los hijos de los caciques para que sean ynstruydos en las cosas de nuestra rreligion christiana“ (Cabildos de Quito 1934: 320 f.).

Es ist also wohl anzunehmen, dass es sich wenigstens z. T. bei den Schülern des Fray Jodoco Ricke um solche „hijos de caciques“ handelte, die auf Anweisung der zuständigen Encomenderos nach Quito geschickt worden waren. Die Durchführung der o. a. Anweisungen scheint aber nur sehr mangelhaft gewesen zu sein, da noch 1541 der König in einer Ordenanza darauf insistiert, in jeder spanischen Stadt Perus Ausbildungsstätten für Kazikensöhne einzurichten, denn „hasta agora en esa provincia

se han bautizado pocos indios naturales della” (Konetzke 1953–62, I: 207).

Die von Fray Jodoco gelehrten Unterrichtsgegenstände entsprechen so weitgehend denen seines Landsmannes und Mitbruders Pedro de Gante in dem von diesem 1526 in Texcoco/Mexiko gegründeten “colegio” (Jiménez Rueda 1960: 264), dass doch die Frage gestellt werden muss, ob es sich nicht um eine bewusste Übernahme handelte. Fray Jodoco hat zweifelsohne von dem “colegio” in Texcoco gewusst, ob er es persönlich gekannt hat, ist nicht mit Sicherheit auszumachen, denn aus den vorliegenden Unterlagen ist nicht zu ersehen, ob er von Spanien aus direkt über Zentralamerika nach Peru fuhr, oder ob er über Mexiko reiste. Letzteres wird z. B. von Jijón y Caamaño (1936–49, I: 199), Navarro (1955: 106) und Millé (1961: 75) wahrscheinlich gemacht.

Neben der von Fr. Jodoco Ricke begründeten „Realschule“ gab es in der frühen Kolonialzeit noch eine private Einrichtung, in der auch “indios” das Schreiben und Lesen erlernen konnten. In der Aussage eines Miguel Rojas aus der Mitte des 16. Jahrhunderts heisst es, der Kaufmann (“mercader”) Juan Griego “tenía tienda de enseñar muchachos en la iglesia catedral de esta ciudad e mostraba a españoles e mestizos e indios la doctrina cristiana e a leer y escribir” (Vargas 1977:124). Es darf wohl als sicher angenommen werden, dass es sich bei diesen “indios” um Angehörige des indianischen Adels handelte, denn nur diese waren in der Lage, den Unterricht zu bezahlen.

Diese Schule scheint aber schon bald geschlossen worden zu sein, vielleicht aus politischen Gründen – man bezichtigte Juan Griego, Anhänger des aufständischen Gonzalo Pizarro gewesen zu sein –, und die Schüler setzten ihren Unterricht bei den Franziskanern fort. Eine Rolle könnte ausserdem bei der Auflösung der genannten privaten Institution der erste Bischof Quito, Fr. Garcí Díaz Arias, gespielt haben, der die Kathedrale nicht mehr zur Verfügung stellte (Vargas 1962: 39).

Wohl bedingt durch diesen neuen Zustrom an Schülern änderte sich der Lehrplan des Fray Jodoco. Die „geisteswissenschaftlichen“ Fächer gewannen an Bedeutung, wohingegen die der praktischen nachliess. Ab 1551 gab es bei den Franziskanern das “Colegio de San Juan Evangelista”, in dem sowohl Indios als auch Mestizen und spanische Waisenkinder in Spanisch, Lesen und Schreiben, aber auch im Kirchengesang, im Spielen von Instrumenten, in der Miniaturenmalerei und anderen Künsten unterrichtet wurden. Ausser Spanisch lehrte man auch Quechua und – später – Latein (González Suárez 1969–70, II: 331 f.). Da sich in jener Zeit das von den Inka eingeführte Quechua bei der autochthonen Bevölkerung des Hochlands des heutigen Ecuador noch keinesfalls durchgesetzt hatte und viele verschiedene Sprachen gesprochen wurden, sahen die Franzis-

kaner in einer Vereinheitlichung der Sprachsituation das beste Mittel für die Durchführung der Missionierung (CVG 8: 282).

Bei der Organisation des Colegio folgten die Franziskaner bewusst den mexikanischen Beispielen. Der Pater Francisco Morales berichtet 1552 dem König, es sei "a la forma de Nueva España" (CVG 7: 17). Um die Mittel für den Unterhalt der Schule, in der es interne und externe Schüler gab, aufbringen zu können – der Unterricht war gratis – und um gegen Einmischungen von seiten des Bischofs und der Stadtverwaltung abgesichert zu sein, wandten sich die Patres an den König, der 1555 das Colegio offiziell anerkannte und unter seinen Schutz nahm (Vargas 1965: 14 – 17). Der Vizekönig Cañete bestimmte 1556, den Franziskanern sei eine Unterstützung aus den Tributen der Encomienda Alangasi zu zahlen (Compte 1885–86, I: 32 f.) und wenige Jahre darauf, 1558, ein Negersklave sei zu Gunsten der inzwischen zu Ehren des Vizekönigs in "Colegio de San Andrés" umbenannten Schule zu versteigern (Oficios 1934: 130 – 133). Der erzielte Erlös von 380 Pesos wurde im September des gleichen Jahres zur Auszahlung an den "mayordomo" des Colegio angewiesen (Libramientos 1934: 453). 1559 übertrug der Vizekönig und 1562 der König dem Colegio weitere Mittel (Oficios 1934: 159 – 161, 181 – 183, 276 – 279; Libramientos 1934: 510, 526); auch später noch wurden dem Colegio öffentliche Mittel zugewandt. Nichtsdestotrotz war es jedoch notwendig, immer wieder in Eingaben und Berichten auf die Bedeutung des Colegio im Hinblick auf die Erziehung der Kaziensöhne im spanischen Sinne hinzuweisen. Das betonte z. B. der Präsident der Audiencia, D. Hernando de Santillán, 1564 in einem Schreiben an den König, in dem er beispielsweise darauf hinweist, dass "los ingas que fueron señores desta tierra para conservar su policia y ritos tenían por costumbre que todos los hijos primogénitos de los caciques y que habían de ser señores, los hacían llevar al Cuzco y allí se criaban y doctrinaban y aprendían sus costumbres y religión y cuando sus padres morían los enviaban a mandar las tierras que heredaban" (Vargas 1963: 81).

Wenngleich das Colegio räumlich mit dem Franziskanerkloster verbunden war, so war seine Finanzverwaltung doch von diesem getrennt, worauf die Erwähnung eines "mayordomo" des Colegio schliessen lässt. Auch verfügte es über ein eigenes Gebäude, wie z. B. aus der Anweisung zu ersehen ist, die der Oidor Hinojosa am 28. Juni 1576 erliess und in der es hiess: "Save que el Colegio del Señor San Andrés en el Monasterio del Señor San Francisco de esta ciudad tiene necesidad de repararse de paja y para ello hay necesidad de se hagan traer los magueyes y paja" (Salomon 1975: 16 f.). Das Schulgebäude war demzufolge sehr einfacher Art, mit Gras gedeckt, das auf die verholzten Blütengeschäfte der Agave

americana aufgebunden wurde, wie man noch heute bei den Häusern der ärmeren Landbewohner sehen kann.

Die Franziskaner unterhielten ihr Colegio bis zum Jahre 1581 und übergaben es dann an die Augustiner, die es in "Colegio de San Nicolás de Tolentino" umbenannten. Wie lange diese es dann weiterführten, ist bei der derzeitigen Quellenlage nicht festzustellen. 1583 existierte es jedenfalls noch und verfügte auch über indianische Lehrer, die z. T. von den Franziskanern übernommen worden waren. In demselben Dokument klingt aber auch an, dass die Augustiner das Colegio weniger auf eigenen Wunsch als vielmehr auf Anweisung der Behörden übernahmen, denn sie schreiben an den König: "vuestro presidente e oydores hordenaron y mandaron ..." (CVG 9: 511). Der Grund für die Aufgabe des Colegio durch die Franziskaner lässt sich nur indirekt erschliessen. Auch der Chronist der Franziskaner in Quito, Fr. Francisco María Compte (1885–86), schweigt sich darüber aus. Eine massgebliche Rolle scheint aber dabei der Bischof gespielt zu haben, gilt es doch als erwiesen, dass er den Franziskanern ihre Schule neidete. Z. B. fordert der König 1567 von der Audiencia einen Bericht, denn ihm sei mitgeteilt worden, "algunas personas por sus propios intereses" versuchten, "los caciques principales" davon abzuhalten, zum Gottesdienst und zur Unterweisung das Colegio aufzusuchen (Cédulas 1935: 142 f.), und in einer "información" aus dem Jahre 1568 heisst es "quel obispo deste obispado e los que lo administrado e sus probisores han sacado los yndios del colegio" (CVG 8: 237). Das Colegio de San Andrés hatte jedenfalls mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Bischof versuchte schon 1570, diese Situation zu nutzen und bittet den König, er möge ihm Mittel zur Gründung einer Universität zuweisen, entweder aus den "diezmos" oder "la cantidad que se da al colegio de San Francisco de la dicha ciudad que de ninguna cosa sirve mas de nombre de colegio ..." (CVG 1: 34).

1581 gelingt es dem Bischof, den Pater Pedro Rangel, "vicecomisario general desta provincia de S. Francisco de Quito", zu überreden, auf das Colegio zu verzichten. Als Grund wird angegeben, die Chrisitanisierung sei so weit fortgeschritten, dass eine Ausbildungsstätte für die Indianer nicht mehr notwendig sei. Die Schule bzw. die dafür bestimmten öffentlichen Mittel wurden aber nicht direkt an den Bischof übergeben, sondern der Audiencia, was schon aus haushaltsrechtlichen Gründen notwendig war. Diese durchkreuzte die Pläne des Bischofs und beauftragte die Augustiner mit der Weiterführung des Unterrichts. Die Augustiner wählte man aus "por estar mas desocupados que los de San Francisco ni otra orden". Ihr Kloster war erst einige Jahre vorher gegründet worden. Der Bischof widersprach zwar dieser Entscheidung, konnte sich aber nicht durchsetzen.

1583 versuchten die Franziskaner, ihr Colegio, dessen Mittel, Ausstattung und indianische Lehrkräfte 1581 an die Augustiner übergeben worden waren, wieder zurückzubekommen. In dieser Eingabe wird deutlich gesagt, dass der Pater Rangel das Colegio aufgegeben hatte "sin dar parte a su provincia ni a la audiencia" (CVG 9: 511, 520, 537). Wenn gleich die Franziskaner ihre Schule nicht zurückerhielten, fand auch weiterhin Unterricht in ihrem Kloster statt, jedoch wird nichts mehr über eine spezielle Ausbildung von Kazikensöhnen gesagt (Navarro 1955: 120).

Der Unterricht bei den Franziskanern wurde in der ersten Zeit nur von Mitgliedern des Ordens abgehalten. Für bestimmte Fächer war das auch späterhin der Fall, aber schon bald wurden "maestros indígenas" eingestellt, die einen Teil der Aufgaben übernahmen, wie z. B. den Unterricht im Lesen, Schreiben, Kirchengesang und Spielen von Musikinstrumenten. 1568 waren das z. B. Diego Gutiérrez Bermejo, Pedro Díaz aus Tanta und Juan Mitima aus Latacunga, die jeder jährlich 40 bzw. 35 Pesos Gehalt bezogen, sowie Cristóbal de Santa María aus Quito, der 30 Pesos erhielt. Als Hilfskräfte waren ihnen "ayudantes" zugeteilt, von denen Juan Aña aus Cotocollao und Diego Guaña je 15 Pesos bezogen, Antonio Fernández aus Guangopolo 14 Pesos und Martín Sancho 12 Pesos. An der Spitze des Lehrkörpers standen zwei Franziskanerpatres. Einige der hier genannten indianischen Lehrer verblieben auch bei den Augustinern im Colegio (CVG 8: 273, 277 f.; CVG 9: 512 – 516, 539).

Über die Zahl der Schüler des Colegio de San Andrés und seiner Vorläufer sowie deren ethnische und soziale Zuordnung liegen keine Angaben vor. Nur einige wenige sind namentlich bekannt und an deren Beispiel lässt sich erkennen, dass es den Franziskanern gelungen war, durch ihre Erziehung Angehörige der indianischen Elite den spanischen Interessen gewogen und dienstbar zu machen.

Als erste wären einige Angehörige des inkaischen Herrscherhauses zu erwähnen. Unter der Obhut der Franziskaner standen zwei Söhne des Inca Atahualpa. Von einem von ihnen, D. Carlos, ist bisher nicht viel bekannt, ausser dass ihm vom Lic. Pedro de la Gasca eine Encomienda in Conocoto bei Quito im Wert von 170 Pesos zugesprochen wurde. Er scheint kinderlos und jung verstorben zu sein. Der andere war D. Francisco Atahualpa. Über ihn sagt der Pater Jodoco Ricke 1556 aus, er habe D. Francisco getauft, und für ihn gesorgt. Seinem Einfluss sei es zu verdanken gewesen, dass viele Indianer zur Unterweisung in das Kloster kamen und sich taufen liessen. Leider finden sich keine Angaben mit Einzelheiten über die Erziehung, die D. Francisco zuteil wurde. Er wird zwar als Mitglied des Colegio der Franziskaner erwähnt, aber Lesen und Schreiben hat er dort nicht gelernt, wie aus auf ihn sich beziehenden Dokumenten

zu ersehen ist. Er stiftete auch eine Kapelle mit Erbbegräbnis im Franziskanerkloster und bestimmte ein Legat für deren Unterhalt.

D. Francisco Atahualpa diente den Spaniern bei verschiedenen Gelegenheiten, als Anführer indianischer Hilfstruppen bei der Niederwerfung von Aufständen und bei der Organisation der öffentlichen Arbeit in der Stadt Quito (Oberem 1976: 33 – 42).

Bei einigen seiner Unternehmungen in Diensten der spanischen Verwaltung wurde D. Francisco von dem Geistlichen Diego Lobato de Sosa begleitet. Dieser war zwar kein Indianer, hatte jedoch enge Beziehungen zum inkaischen Herrscherhaus, da seine Mutter, Ysabel Yarucpalla, eine der Hauptfrauen Atahualpas gewesen war, bevor sie später die "compañera" des Konquistadors Juan Lobato de Sosa wurde. Auch Diego Lobato hatte seine Grundausbildung im Colegio der Franziskaner erhalten. Er zeichnete sich besonders bei der Christianisierung der Indianer aus und galt im Gebiet von Quito als der beste Prediger in der Quechua-Sprache (Hartmann 1973; Vargas 1974; Oberem 1976: 17 – 19).

Der bekannteste Schüler aus dem Kreis der von den Inka in Ecuador angesiedelten Mitimaes war D. Diego de Figueroa Cajamarca, Kazike der "mitmas huayacuntu". Er erzielte so gute Studienergebnisse, dass er als Lehrer eingesetzt wurde und nicht nur indianische, sondern auch spanische Kinder unterrichtete. Als Lehrfächer werden Lesen, Schreiben, Kirchengesang und das Spielen von Musikinstrumenten genannt, wobei er sich als Unterrichtssprache sowohl des Spanischen als auch des Quechua bediente. Gleichzeitig war er als "alcalde de doctrina" des Colegio tätig. Bis zu seinem Tode leistete er den Spaniern wichtige Dienste, von 1579 ab als "alcalde mayor de los naturales" (Espinosa Soriano 1960: 216 – 219, 259 – 261; 1975: 361 – 375, 383, 386, 388 – 390).

Nachfolger Don Diegos als "alcalde mayor de los naturales", d. h. als höchster indianischer Funktionär des Gebietes der Audiencia de Quito in spanischen Diensten, wurde D. Pedro de Zámbriza, Kazike der nördlich von Quito gelegenen Region von Zámbriza. Auch er hatte u. a. Lesen und Schreiben bei den Franziskanern gelernt und galt als "indio ladino en la lengua española de buen nombre y fama". 1576 wurde er "alcalde de los naturales" der "indios hurinsayas", d. h. des Hochlandes nördlich von Quito. Er hatte z. B. die Reparaturen an Strassen, Brücken und Rasthäusern zu organisieren, und unter seiner Leitung wurde auch die Erneuerung des Daches des Colegio de San Andrés durchgeführt. Die spanische Verwaltung bediente sich seiner bei vielerlei Aufgaben und ernannte ihn z. B. 1579 zum "capitán de los naturales y alcalde mayor", d. h. zum Befehlshaber der Indianer, die zur Abwehr von Angriffen von Piraten an der Küste zusammengezogen worden waren. 1597 trat er dann die Nachfolge von D. Diego de Figueroa Cajamarca an (Salomon 1975; Espinosa Soriano 1960: 219, 243, 261 f., 272 – 274).

Zámbiza war im 16. Jahrhundert eine der Doktrinas der Franziskaner und dazu gehörten auch alle die Ortschaften, aus denen weitere Schüler des Colegio de San Andrés stammten, über die Unterlagen vorliegen. Wie im Fall von Pedro de Zámbiza waren auch sie keine Mitimaes, sondern entstammten der autochthonen Bevölkerung; ihre Vorfahren werden direkt Feinde der Inka genannt. Einer von ihnen war D. Hierónimo Puento, "cacique principal" von Cayambe, dessen Grossvater den fast zehn Jahre andauernden Widerstand der Caranqui gegen die Inka geleitet hatte. D. Hierónimo war bis zum Alter von zwölf Jahren bei den Franziskanern, als er die Nachfolge seines Vaters antrat. Aus einer "probanza" lässt sich ersehen, dass ihm die Indianer seines Heimatortes Lebensmittel nach Quito brachten. Ein Zeuge sagt aus, er sei "ladino en lengua de Castilla ... sabe leer y escribir y es hombre de mucha razón y confianza y de buen entendimiento ... e ... ayuda en la cosas de doctrina y buena policia de los indios y le ha visto usar el oficio de alcalde y gobernador de los naturales de esta provincia con vara de la real justicia ...". Grosse Verdienste erwarb sich D. Hierónimo als Anführer indianischer Hilfstruppen bei der Niederwerfung des Aufstandes der Quijo im Oriente Ecuadors.

Zur Ethnie der Caranqui gehörten auch drei weitere Absolventen der Franziskanerschule in Quito. Einer war D. Bartolomé Sanches, "gobernador de los naturales del pueblo de Otavalo", der als "cantor" im Colegio de San Andrés tätig war und im Auftrag des Paters Francisco de Morales den jungen D. Hierónimo Puento, der erst im Franziskanerkloster von Otavalo erzogen wurde, nach Quito holte. Ein anderer Mitschüler von D. Hierónimo war ein Kazike des Dorfes Caranqui, D. Luis de Guzmán, "indio ladino en lengua de Castilla", dessen Schwester D. Hierónimo später heiratete (Puento 1974: 32, 39, 42; Oberem 1971, I: 74).

Zuletzt soll noch ein dritter Kazike der Caranqui erwähnt werden, D. Cristóbal Ango, der im Colegio de San Andrés Cristobalito genannt wurde. Er war "lleno de muy buenas prendas, tenía una voz hermosísima y cantaba y tañía el órgano primorosamente. Logró convertir al cristianismo ... a su propio padre, que hasta entonces se había mantenido tercamamente obstinado en su idolatría" (González Suárez 1969–70, II: 333; Grijalva 1947: 114).

Zu den nördlich der Caranqui lebenden Pasto gehörte D. Pedro de Henao. "cacique y gobernador de Ipiales y Potosí" im heutigen Kolumbien. Auch er wurde im Colegio de San Andrés in Quito erzogen. In seiner Heimat fungierte er später als "maestro de capilla" und veranlasste den Bau einer grossen Kirche. Er führte die "reducción" der ihm unterstehenden Indianer durch, die sich über weite Gebiete zerstreut hatten. Von einer Reise nach Spanien brachte er die Erlaubnis mit, einen spanischen Organisten und einen "maestro de hacer azulejos" mit ihren Familien in Ipiales anzusiedeln (Vargas 1970: 255).

Nach dem Scheitern der Bemühungen der Franziskaner, ihr Colegio zur Ausbildung der "hijos de caciques" weiterzuführen, wurde in Quito einige Jahre später noch einmal der Versuch unternommen, eine solche Institution einzurichten. Dieses Vorhaben dürfte in Beziehung mit der Begründung der "colegios para hijos de caciques" in Lima und Cuzco durch den Vizekönig Francisco de Toledo (1921: 75 f.) stehen. In Quito waren 1594 die Jesuiten durch den Bischof mit der Leitung eines Priesterseminars beauftragt worden. Man dachte jetzt auch daran, ein "colegio para hijos de caciques" einzurichten, das in räumlicher Verbindung mit dem Seminar stehen sollte, und zwar derart, dass die Kazikensöhne zwar in einem eigenen Gebäude wohnen sollten, Gottesdienst und einen Teil des Unterrichts aber mit den Seminaristen zusammen besuchen sollten (Jouanen 1941–43, I: 60 – 63; Vargas 1962: 171).

Der Bischof hatte daran gedacht, die indianischen Gemeinden zur Zahlung heranzuziehen, und es war ihm auch gelungen, einige Tausend Pesos aus den "cajas de comidades" zu erhalten. Dieses Vorgehen wurde aber 1598 vom König verboten, der einen Bericht der Audiencia über das Colegio und seine Finanzierung anforderte (Cédulas 1935: 580 f.). 1604 wird auch der Vizekönig in Lima ersucht, sich dazu zu äussern. Auch hier klingt an, dass es noch nicht gelungen war, die Mittel für das Colegio zu sichern (Konetzke 1953–62, II: 106 f.). Da ein "colegio para hijos de caciques" in Quito dann nicht mehr erwähnt wird – zumindest was die bisher vorliegenden Dokumente angeht –, muss angenommen werden, dass es doch nicht zur Verwirklichung dieses Vorhabens gekommen ist. Der Grund dürfte gewesen sein, dass es nicht gelang, die notwendigen Mittel aufzubringen. Auch späterhin hat es keine Institution zur Ausbildung der Kazikensöhne mehr im Gebiet der Audiencia von Quito gegeben. Diejenigen Kaziken, von denen bekannt ist, dass sie das Lesen und Schreiben beherrschten, hatten Unterricht darin von den Doctrineros ihrer Heimatorte erhalten.

Die Ausbildung einer – wenn auch relativ kleinen – Zahl von Mitgliedern des indianischen Adels im Colegio der Franziskaner hatte jedenfalls bewirkt, dass bereits im 16. Jahrhundert den Spaniern eine ihnen sehr ergebene Zwischenschicht zur Verfügung stand, die sie mit Erfolg für ihre Zwecke einsetzen konnten.

LITERATURVERZEICHNIS

- Albó, Xavier
1966 "Jesuitas y culturas indígenas. Perú 1568 – 1606." In *América Indígena*, 26: 249 – 308, 395 – 445, México.
- Angulo, Domingo
1920 "Documentos sobre los antiguos Colegios de Caciques." In *Revista del Archivo Nacional del Perú*, I: 339 – 371, Lima.
- Armas Medina, Fernando de
1953 *Cristianización del Perú (1532 – 1600)*. Sevilla (*Publicaciones de la Escuela de Estudios Hispano – Americanos*, 75).
- Balandier, Georges
1970 "Die koloniale Situation. Ein theoretischer Ansatz." In Rudolf von Albertini (Hrsg.): *Moderne Kolonialgeschichte*, pp. 105 – 124, Köln, Berlin (*Neue Wissenschaftliche Bibliothek*, 39).
- Ballesteros Gaibrois, Manuel
1973 *Vida y obra de Fray Bernardino de Sahagún*. León.
- Baty, Roger M.
1968 "Las órdenes mendicantes y la aculturación religiosa a principios del México colonial." In *América Indígena*, 28: 25 – 30, México.
- Cabildos de Quito
1934 *Libro Segundo de Cabildos de Quito*. Tomo segundo (1548 – 1551). Quito (*Publicaciones del Archivo Municipal*, 4).
- Canedo, Lino G.
1966 "Escuelas y colegios para indios en la América española." In XXXVI Congreso Internacional de Americanistas, España 1964: *Actas y Memorias*, 4: 615 – 624, Sevilla.
- Cárdenas Ayaipoma, Mario
1975/76 "El Colegio de Caciques y el sometimiento ideológico de los residuos de la nobleza aborígen." In *Revista del Archivo General de la Nación*, 4/5: 5 – 24, Lima.
- Cédulas
1935 *Colección de Cédulas Reales dirigidas a la Audiencia de Quito (1538 – 1600)*. Quito (*Publicaciones del Archivo Municipal*, 9).
- Colegio de Caciques
1923 "Colegio de Caciques. Libro de la fundación del colegio de los hijos de caciques ... en la Ciudad de los Reyes ..." In *Inca*, 1: 779 – 883, Lima.
- Compte, Francisco María
1885 – 1886 *Varones ilustres de la Orden Seráfica en el Ecuador*. 2 Bände, Quito.

CVG [Colección Vacas Galindo]

- *Colección de documentos para la historia del Ecuador por el R. P. Fray Enrique Vacas Galindo (copias del Archivo General de Indias) en el Convento de Santo Domingo de Quito. IIIa serie (Eclesiástico), Band 1 ff.*
Fr. José María Vargas, dem herzlich gedankt sei, gestattete freundlicher Weise, die "Colección" einzusehen.
- Espinoza Soriano, Waldemar
1960 "El Alcalde Mayor Indígena en el Virreinato del Perú." In *Anuario de Estudios Americanos*, 17: 183 – 300, Sevilla.
- 1975 "Los Mitmas Huayacunto en Quito o guarniciones para la represión armada, siglos XV y XVI." In *Revista del Museo Nacional*, 41: 351 – 394, Lima.
- González Suárez, Federico
1969 – 1970 *Historia general de la República del Ecuador*. 3 Bände, Quito.
- Grijalva, Carlos Emilio
1947 *Toponimia y antroponimia del Carchi, Obando, Túquerres e Imbabura*. Quito.
- Hartmann, Roswith
1973 "Un predicador en quechua del siglo XVI." Ms. (erscheint in *Homenaje para Jorge Muelle*, Lima).
- Indios de sangre real
1950 "Indios de sangre real. Memoria y razón de los caciques colegiales ... en el Colegio Real de San Francisco de Borja desta Gran Ciudad del Cuzco ..." In *Revista del Archivo Histórico del Cuzco*, 1: 204 – 230, Cuzco.
- Jijón y Caamaño, Jacinto
1936 – 1949 *Sebastián de Benalcázar*. 3 Bände, Quito.
- Jiménez Rueda, Julio
1960 *Historia de la cultura en México. El Virreinato*. México.
- Jouanen, José
1941 – 1943 *Historia de la Compañía de Jesús en la antigua Provincia de Quito (1570 – 1774)*. 2 Bände, Quito.
- Konetzke, Richard (Hrsg.)
1953 – 1962 *Colección de documentos para la historia de la formación social de Hispanoamérica (1493 – 1810)*. 3 Bände, Madrid.
- Libramentos
1934 "Libramentos del Contador de la Real Hacienda de la Ciudad de Quito, al Tesorero de la Misma (1557 – 1564)." In *Oficios* 1934: 419 – 538.

- Macera, Pablo
1966 "Noticias sobre la enseñanza elemental en el Perú durante el siglo XVIII." In *Revista Histórica*, 29: 327 – 376. Lima.
- Millé, Andrés
1961 *Crónica de la Orden Franciscana en la conquista del Perú, Paraguay y el Tucumán*. Buenos Aires.
- Monroy, Joel L.
1938 *El Convento de la Merced de Quito (1534 – 1617)*. 2. Aufl., Quito.
- Navarro, José Gabriel
1955 *Los Franciscanos en la conquista y colonización de América*. Madrid.
- Oberem, Udo
1971 *Los Quijos. Historia de la transculturación de un grupo indígena en el oriente ecuatoriano*. 2 Bände, Madrid (*Memorias del Departamento de Antropología y Ethnología de América*, 1 – 2).
- 1976 *Notas y documentos sobre miembros de la familia del Inca Atahualpa en el siglo XVI*. Guayaquil (*Estudios Etnohistóricos del Ecuador*, 1).
- Ocaranza, Fernando
1934 *El Imperial Colegio de la Santa Cruz de Santiago Tlatelolco*. México.
- Oficios
1934 *Oficios y cartas al Cabildo de Quito por el Rey de España o el Virrey de Indias (1552–68)*. Quito (*Publicaciones del Archivo Municipal*, 5).
- Ordenanzas Reales sobre los indios
1956 "Ordenanzas Reales sobre los indios. Las Leyes de 1512–13." Hrsg. von Antonio Muro Orejón. In *Anuario de Estudios Americanos*, 13. 417 – 471, Sevilla.
- Puento, Hierónimo
1974 "Probanza de Don Hierónimo Puento, Cacique Principal del pueblo de Cayambe, 1579–86." In *Documentos para la Historia Militar*, 1: 13 – 50, Quito.
- RLI [Recopilación de Leyes de las Indias]
1943 *Recopilación de Leyes de los Reynos de las Indias [1681]*. Faksimiledruck der 4. Auflage (Madrid 1791). Madrid.
- Salomon, Frank
1975 "Don Pedro de Zámbriza, un Varayuc del siglo XVI." In *Cuadernos de Historia y Arqueología*, 42: 285 – 315, Guayaquil.

Sínodo de Quito

- 1945 *Constituciones del Primer Sínodo de Quito (1570)*. Introducción de José María Vargas. Quito.

Toledo, Francisco de

- 1921 "Memorial que D. Francisco de Toledo dió al Rey Nuestro Señor del estado en que dejó las cosas del Perú (1582)." In Ricardo Beltrán y Rózpide (Hrsg.): *Colección de las memorias o relaciones que escribieron los Virreyes del Perú*, 1 71 – 106, Madrid.

Vargas, José María

- 1948 *La conquista espiritual del Imperio de los Incas*. Quito.
- 1962 *Historia de la iglesia en el Ecuador durante el patronato español*. Quito.
- 1963 *Don Hernando de Santillán y la fundación de la Real Audiencia de Quito*. Quito.
- 1965 *Historia de la cultura ecuatoriana*. Quito.
- 1970 "Los cacicazgos." In *Boletín de la Academia Nacional de Historia*, 116: 250 – 264, Quito.
- 1974 "Diego Lobato de Sosa." In *Revista del Instituto de Historia Eclesiástica Ecuatoriana*, 1. 31 – 40, Quito.
- 1977 *Historia del Ecuador. Siglo XVI*. Quito.